

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im U.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mf.

Inseratenaussage spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 42.

Altenstaig, Donnerstag den 7. April.

1881.

**Bestellungen** auf das Blatt „Mus den Tannen“ werden fortwährend von allen Postanstalten angenommen. Bereits erschienene Nummern liefern wir nach. Die Expedition.

Die Unfallversicherungs-Gesellschaften haben noch in letzter Stunde dem Reichstage in einer Petition die Ablehnung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes empfohlen und von Seiten der Gegner des Entwurfs wird dieser Petition eine hohe Bedeutung beigelegt.

Etwa 860 000 Arbeiter in rund 29 000 verschiedenen Etablissements waren am Ende des Vorjahres bei den deutschen Gesellschaften versichert und die Petition besagt, daß, trotzdem dieser Zweig des Versicherungswesens ein noch neuer ist, doch schon 139 000 einzelne Unfälle „behandelt“, 17 Mill. Mark Entschädigungen gezahlt und außerdem an Arbeiterinvaliden sowie Wittwen und Waisen verunglückter Arbeiter jährliche Renten im Gesamtbetrage von 208 000 Mark fällig geworden seien.

Der sehr wesentliche Unterschied zwischen der Privat- und Staatsversicherung besteht aber, was man doch nie aus den Augen lassen darf, darin: Der Privatgesellschaft steht die Versicherung erst in zweiter Linie, ihr sehr natürlicher und vollkommen berechtigter Zweck ist, zu verdienen und ihren Aktionären (denn die meisten dieser Gesellschaften sind auf Aktien gegründet) eine möglichst hohe Dividende zu zahlen. Allerdings wird eine Gesellschaft diesen Zweck um so eher erreichen, wenn sie in ihren Bedingungen coulant, in Erfüllung ihrer Verpflichtungen prompt ist.

Der Staat dagegen, wenn er die Versicherung auf eigenes Risiko übernimmt, betrachtet die Versicherung als Selbstzweck; er will sie der geschäftlichen Spekulation entziehen, wie er dies betreffs der Post, der Telegraphen und anderer Mittel der öffentlichen Verkehrs- oder sonstiger Interessen gethan hat. Von anderer Seite ist auf die Bankrotterklärung mehrerer Gesellschaften hingewiesen worden, um zu zeigen, daß erstens das Versicherungsgeschäft nicht ein durchaus glänzendes und zweitens die Controle des Staates, die bei allen Assurances besteht, keine Garantie für die Versicherten gäbe; daß Beides also gegen die Staatsversicherung spräche. Dagegen wird aber geltend gemacht, daß die Controle des Staates sich doch höchstens auf Innehaltung der Statuten erstrecken könne, auf die Geschäftshandhabung selbst aber ohne Einfluß sei; daß ferner der Staat auch durchaus keine „Geschäfte“ zu machen beabsichtige, vielmehr nur den zahlreichen Stand der Arbeiter durch positive und umfassende Maßregeln schützen und dadurch vor Elend und dem Verfallen in socialdemokratische Ideen bewahren will.

Die Petenten führen für sich ferner die Thatsache an, daß in den jüngsten Tagen, wo diese Fragen aufs Neue zur Discussion gekommen sind, zahlreiche Unternehmer „stolz und ehrlich genug gewesen seien, die Spekulation auf den Landarmenverband und die Beihilfe des Reiches weit von sich zu weisen und zu erklären, daß die deutsche Industrie völlig in der Lage sei, ganz und voll für ihre Arbeiter einzustehen.“ So anerkennt man, daß auch in, so wenig hat die deutsche Industrie im Allgemeinen bisher diesem „Stolz“ durch die That Ausdruck gegeben, wovon gerade die Landarmen-Verbände und die nach Tausenden zählenden „Invaliden der Arbeit“ zu reden wissen.

Die Petenten hegen endlich die feste Ueberzeugung, „daß die im Regierungsentwurfe vorgeschriebenen gesetzlichen Lohnabzüge das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unendlich mehr verschlimmern werden, als es dem Haftpflichtgesetz nur irgend möglich war.“ Das können nur Leute sagen, die dieses Verhältnis nicht kennen. Derartige Lohnabzüge finden heute schon überall für die ortstatutarischen Hilfs- und dergl. Klassen statt und es wird wohl keinem Arbeiter einfallen, die Schuld für diese Abzüge dem Arbeitgeber zur Last zu legen.

Die Bedenken also, die von Seiten der Privatgesellschaften gegen den Entwurf erhoben worden, sind daher nicht im Stande, die Vorlage zu Falle zu bringen.

### Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 4. April. Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 29. März die Aufstellung einer weiteren Feldbatterie bei jedem der beiden Feldartillerie-Regimenter Allergnädigst zu befehlen geruht. Außerdem hat am 5. d. Mts. die 4. Batterie 2. Württ. Feldartillerie-Regiments Nr. 29, als 7. Batterie zum 1. Württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 13 überzutreten, so daß nunmehr das 1. Württemb. Feldartillerie-Regiment Nr. 13 gleichfalls aus acht Batterien besteht.

Stuttgart, 4. April. Die Eidesleistung der russischen Unterthanen in der griechischen Hofkapelle fand nach der „W. V. Z.“ gestern Vormittag 11 Uhr mit großem Pomp statt und war hierzu die Trauer abgelegt worden. Dem Akte, welchem Frau Herzogin Vera bis zum Schluß beizuhöhen, ging eine feierliche Messe voraus. Nachdem der Diakon die Thronbesteigung verlesen, sprach Probst v. Bassaroff, welcher die ganze Handlung leitete, die Eidsformel, sämtliche Anwesende erhoben hierbei die Schwurfinger. Hierauf schritten die Herren zum Altar, küßten diesen wie das heilige Buch und schrieben ihre Namen unter das Protokoll. Die Sänger führten hierbei Theile des „Lobes“ aus. — Gestern verweilten nach dem. Bl. auf der Durchreise nach der Waffenfabrik von Gebrüder Mauser in Oberndorf sechs chinesische Officiere auf kurze Zeit hier. Dieselben nahmen im Hotel Marquard ein Essen ein. Zwei davon waren in Uniform, vier in Zivil. — Wie sehr das Auswanderungsfieber unserer Bevölkerung wieder in den Gliedern liegt, das beweist die dahier nach der „W. V. Z.“ vor wenigen Tagen erfolgte Bildung eines Vereins, dessen Mitglieder durch regelmäßige Beiträge einen Fond bilden, mittelst dessen Einzelne, die durch Auslosung bestimmt werden, die Mittel zur Auswanderung erhalten. Die vom Loofe Begünstigten hätten dann die Verpflichtung, von Amerika aus Ersatz zu leisten, sobald ihre Verhältnisse es gestatten. Schon am ersten Tage des Vereinsbestandes schrieb sich eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern ein. Dieß ist ein gewiß noch nicht vorhanden gewesenes Ziel der Berggenossenschaft.

Brandfälle. Im Monat Februar d. J. kamen, einschließlich von 10 Nachträgen vom vorigen Monat bezw. vorigen Jahr. 40 Brandfälle zur Anzeige. Es brannten ab: Hauptgebäude 17, Nebengebäude 7. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 44, Nebengebäude 12. In Schaden sind gerathen 99 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliarschaden beträgt 95 929 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich

auf 59 562 M. Sieben werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungs-Anstalten 54 243 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 10 Fällen, fahrlässige in 5 Fällen, Baugebrechen in 11 Fällen. Unermittelt blieb die Entstehungsursache in 14 Fällen.

(Tanzsportel.) Die Wirthschaft und gesellschaftlichen Vereine werden ein Interesse daran haben, zu erfahren, daß nach dem mit dem 1. April d. J. in Kraft getretenen neuen Sporteltarif für Ertheilung von Tanzerlaubniß eine Sportel von 2 bis 30 M. anzusetzen und nur das Tanzen bei Hochzeiten am ersten Tage sportelfrei zu gestatten ist.

Vom Fuß des Schwarzwaldes, 3. April. Gestern Abends um 5 Uhr zogen sich bei etwas schwüler Temperatur drei Gewitter zusammen, je eines von Südwest, von Südost und von Nordwest kommend, welche nach ihrer Vereinigung einen solch gewaltigen Verlauf nahmen, wie es sonst wohl nur selten in dieser frühen Jahreszeit vorkommt, so daß der ganze Schwarzwald davon überzogen war und von gewaltigen Donnerschlägen wiederhallte, ohne daß indessen, so viel bis jetzt bekannt ist, irgendwo Schaden angerichtet wurde; es folgte vielmehr ein warmer ausgiebiger Gewitterregen. (S. M.)

Eslingen, 3. April. Auf der Stuttgarter Straße ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Frau Berwaller Groß und die Frau des Gefühlsaufsehers Noß von der Domäne Weil fuhren auf einem leeren mit 4 Pferden bespannten Wagen hieher. Unterhalb der Roser'schen Gerberei scheuten die Pferde und rannten sammt den an einem zweiten Wagen befindlichen 4 Pferden davon. Frau Berwaller Groß sprang aus dem Wagen, erlitt aber bedeutende Quetschungen an einem Arm, während Frau Noß noch weiter geschleift wurde, wodurch sie bedeutende innerliche und äußerliche Verletzungen erlitt, welchen sie in der verfloßenen Nacht erlag. Auch einer der Fuhrknechte wurde nicht unerheblich verletzt. Ebenso trug eines der Pferde eine bedeutende Verletzung davon.

Von Altshausen berichtet man der „W. V. Z.“: Bergangenen Freitag Abend wurde durch ruchlose, verbrecherische Hand in die Scheuerterne des Schmiedemeisters St. dahier ein brennendes Kerzenlicht gestellt. Statt in einen Leuchter soll die Kerze in die Oeffnung einer gefüllten Erdbüchse gesteckt worden sein, offenbar, damit wenn die Kerze abgebrannt, durch spätere Entzündung des Erdbüchsen das Feuer durch Explosion der Flasche eine größere Ausdehnung nehme und das Haus dadurch in Brand gerathe. Zum großen Glück wurde jedoch das brennende Kerzenlicht von einem vor 11 Uhr nach Hause zurückgekehrten Arbeiter noch rechtzeitig genug bemerkt und dadurch der Ausbruch eines unter Umständen bedeutenden Brandunglücks verhindert.

Am Freitag Abend stürzte in Reutlingen ein Knabe, welcher in der Bierbrauerei zum Paradies Milch holen wollte, in einen ca. 35' tiefen Brunnen, welcher, da er eben gereinigt wurde, offen stand und in welchem sich zu diesem Zwecke ein Arbeiter befand. Voll Aufopferung sprang der sich dabei befindliche ältere Bruder sofort nach, um den jüngeren zu retten. Es befand sich glücklicherweise so viel Wasser im Brunnen, um den Sturz der Brüder zu mildern und konnten beide, da sofortige Hilfe bei



der Hand war, gerettet werden, ohne daß sie bedeutendere Verletzungen erhielten.

Canstatt, 3. April. Ueber die kürzlich von einem hiesigen Landwirth auf einem Acker gefundenen Werthpapiere verlautet, daß sie aus einem Abtritt, welchen der Landwirth geleert, auf den Acker gekommen sind, und man sagt, sie seien durch einen mit der Welt zerfallenen Kranken in einem Pack von anderen Papieren absichtlich in den Abtritt geworfen worden. Der Gesamtwertb soll sich auf 10,000 Mk. belaufen.

Seit einiger Zeit ist in Cham eine Pferdebeschlägerei errichtet und wird da viel Fleisch davon in einer Wirthschaft verkauft und verspeist. Das Pfund kostet 20 Pf., eine große Portion saurer Rostbraten 10 Pf. Auch die Pferdefleischwurst soll gerne gegessen werden.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Samstag wurde in der Privatwohnung eines Wirths in der Eberhardsstraße in Stuttgart ein frecher Diebstahl verübt. Während die Wirthsleute in ihrer Wirthschaft beschäftigt waren, schlich sich der Dieb in die 1 Treppe höher gelegene Privatwohnung, welche unverschlossen war, öffnete dort einen verschlossenen Sekretär und stahl daraus die Summe von 600 M. — Der 35jährige Bauer Joh. Friedr. Stoll von Lützenhardt wollte bei einem Glaser in der Hauffstraße Geld für geliefertes Holz einfassiren. Da er den vom Glaser angebotenen Wechsel zurückwies und bares Geld verlangte, entstand Streit. Der Glaser warf ihn die Treppe hinab, wobei der Bauer bedeutende Quetschungen an der Linken Seite davontrug. — Am 4. April, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, fiel der 48jährige verwittwete Zimmermann Christian Nagel von Holzgerlingen, bei Joos in Stuttgart in Arbeit, Ecke der Heußeig- und Christophstraße, beim Aufschlagen eines Gerüsts zwei Stock hoch herunter und erhielt hierbei einen Bruch des rechten Oberarms, mehrere Rippenbrüche, eine bedeutende Stirnwunde und so schwere innere Verletzungen, daß gegen 5 Uhr der Tod eintrat. Der Verunglückte war bis zum letzten Augenblicke bei Bewußtsein. — Am 4. April, Abends, entgleiste in Aalen die Lokomotive nebst Tender, sowie etwa 4 zunächst auf dieselbe folgende Güterwagen des um 8 1/2 Uhr von Heidenheim kommenden Zugs auf dem dortigen Bahnhof auf bis jetzt unerklärte Weise. Wenn auch der Schaden an Material nicht ganz unbedeutend ist, so ist doch kein weiteres Unglück zu beklagen; es scheint Niemand von dem Bahn- und Zugpersonal eine Verwundung zu treffen. — Auf dem Bahnhofe in Horb widerfuhr gestern Nachmittag einem Hilfswärter das Mißgeschick, daß er zwischen 2 Buffer gerieth und zwar so unglücklich, daß er einige schwere Verletzungen erlitt. Der Mann ist verheirathet und hat mehrere Kinder. — Das 3jährige Knäblein

eines Wagners in Jhlingen (Neresheim) kam dieser Tage beim Spielen einer im Gange befindlichen Futterschneidmaschine zu nahe, von der es erfasst und an beiden Beinen und dem Unterleib so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

#### Preußen.

Berlin, 3. April. Der Kronprinz, der den Reichskanzler bei seinem Geburtstage morgens beglückwünscht hatte, begab sich am Abend desselben Tages noch einmal zu dem Reichskanzler und berieth mit demselben über eine Stunde. Man vermutet, daß es sich hierbei hauptsächlich um Maßnahmen der Mächte gegen die Untriebe der Internationale gehandelt habe. Hiermit wird auch — wie weit mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt — der Umstand in Zusammenhang gebracht, daß der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, direkt hierher kommt. Seine Ankunft wird bereits heute Abend erwartet. Die Verhandlungen zwischen dem diesseitigen und dem Petersburger Kabinet waren in den letzten Tagen außerordentlich lebhaft; die Vorbereitungen für gemeinsame Schritte sind indessen noch nicht abgeschlossen.

Die jetzt im Gange befindliche Action zur Einschränkung des Asyl-Rechts wird von der franz. Regierung nicht unterstützt werden. Eine offiziöse Note im „Temps“ weist mit großer Entschiedenheit diese Bestrebungen zurück, die völlig nutzlos sein würden und die wohl auch Fürst Bismarck nur aus Gründen der Taktik unterstütze. Man könne von den Asylstaaten nur verlangen, daß sie ihrer Verpflichtungen eingedenk seien und Verschwörungen gegen die Nachbarländer nicht in ihrer Mitte dulden; das Asylrecht selbst aber dürfe nicht angetastet werden. Auch aus Rom wird gemeldet, daß die dortige Regierung nicht die Hand zu einer solchen Maßregel bieten würde.

Unter den 275 Unterzeichnern des Antrags Windthorst über das Asylrecht finden wir folgende württemberg. Reichstags-Abgeordnete: Römer (als Mitanttragsteller), Dr. Graf v. Bissingen-Rippenburg, Haerle, v. Heim, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, v. Knapp, Müller, Freiherr v. Ow, Stälin, Freiherr v. Barnhäuser, Graf v. Waldburg-Zeil, v. Werner. Es fehlen: v. Hölder, Bayer, Schwarz, v. Bühler, Leonhard.

— Eine alte, unverheirathet gestorbene Dame, Fräulein Schwenn, hat der Stadt Stuttgart in dreihunderttausend Mark unter der Bedingung hinterlassen, daß dafür ein Asyl gegründet werde, in welchem 10 Jungfrauen und vierzig unverheirathete Frauenpersonen von mehr als 50 Jahren Obdach und Unterhalt finden sollen.

Köln, 3. April. Die „K. Z.“ schreibt: Ein 92jähriger Veteran aus den Freiheitskriegen, Herr Clemens an der Großen Spitzengasse, gehört unstreitig zu denjenigen,

welche das Joch der Ehe süß gefunden haben sonst würde er heute Vormittag nicht zum dritten, oder wie sogar behauptet wird, zum vierten Male einer Vertreterin des zarten Geschlechtes, einer Wittwe von mehr als 70 Jahren, die Hand zum ehelichen Bunde gereicht haben. Die Brust mit vier Orden geschmückt, fuhr der muthige Veteran, begleitet von den Hoch- und Hurrahrufen seiner Nachbarschaft, nach dem Standesamte. Laute Rufe empfingen das Paar, als es zurückkehrte.

Breslau, 4. April. Die „Schlesische Presse“ meldet aus Beuthen: Die Steinbohlengrube „Florentine“ ist gestern Abend in Brand gerathen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen sollen 150 Grabenpferde erstickt sein.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. April. In Sofia ist ein Abspalt-Zweigverein entdeckt worden, unter dessen Mitgliedern sich auch ein hoher Ministerialbeamter befindet. Letzterer bereitete eine Proclamation vor des Inhalts, daß der Zar den Tod verdient habe.

Wien, 3. April. Der „Gaz“ bringt alarmirende Berichte aus Russisch-Polen, wo sich das griechisch-unirte Landvolk weigert, Alexander III. den Treueid in den griechischen Kirchen zu leisten, weil sie die härtigen Geistlichen nicht anerkennen könnten. Die Beamten machten den Bauern den Vorschlag, vor im Freien errichteten Altären, ohne Assistenz von Geistlichen zu schwören. Die Bauern verweigerten dies und verlangten, in den römisch-katholischen Kirchen und vor lateinischen Priestern in Ermangelung unirter Geistlicher schwören zu dürfen. Die Ortsvorstände telegraphirten an den Gouverneur Moskowina nach Sibirien; dieser beharrt auf der Eidesleistung in russischen Kirchen und bereist deshalb die betreffenden Ortshaupten, in welchen große Aufregung herrscht.

#### Schweiz.

Zürich, 2. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ spricht sich gegen ein etwaiges Verbot des Sozialisten-Kongresses in Zürich aus. Das veröffentlichte Programm sei ungeschicklich; überhaupt dürfe die Schweiz keine Rechte, welche dem Bürger durch die Verfassung garantirt seien, dem Ausland zuliebe verlegen, sonst gerathe sie auf eine schiefen Ebene.

#### Frankreich.

Algier, 2. April. Vier Eingeborene von der Mission des Oberst Flatters, welche eine Aufnahme für die Saharabahn machte, kamen am 28. März nach Ouargla und meldeten, die Mission sei fast vollständig vernichtet. Vier Tagereisen von Hauser, südlich von Assimu, seien sie überfallen worden. Flatters und sämtliche Mitglieder der Mission seien todt. Das Mitglied Dianous und Unteroffizier Pobe-

## Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von R. J. Berger.

(Fortsetzung.)

„Da starb der kleine Alfred, und dieser Todesfall ergriff die junge Mutter auf eine schreckliche Weise. Sie hatte sich in der Pflege des Kindes übermäßig angestrengt, nach der Beerdigung fiel sie in ein Nervenfieber, und die Aerzte schickten sie in's Bad, um ihren Kräften wieder aufzuhelfen.

„Herr von Breussach konnte nicht mitgehen, weil der Bruder wieder auf Reisen und der alte Vater ganz kindisch war; die Oberstin wie auch ich begleiteten sie.

„Nach der Abreise der gnädigen Frau mußte der böse Geist wieder über den Herrn Baron gekommen sein; das Verhältnis mit dem Frauenzimmer knüpfte sich von Neuem an und hatte ernsthafte Folgen. Wer der jungen Frau diesen neuen Fehltritt ihres Gatten entdeckt hat, weiß ich nicht; kurz, wir kehrten nicht auf das Gut zurück, sondern die Reise ging in's elterliche Haus. Keine Gegenvorstellungen von Breussach halfen. Die förmliche Scheidung wurde betrieben, so weit unsere Kirche sie zuläßt. Der Oberst setzte seinen ganzen Einfluß daran; das Urtheil kam rasch und es war sehr ungünstig für den schuldigen Theil. Breussach's mußten große Opfer bringen, denn die geschiedene Gemahlin durfte die Tochter bei sich behalten und beiden wurde ein ansehnliches Jahrgeld zugesprochen.

„Jetzt merkte man bei Breussach erst, daß das Vermögen in der kurzen Dauer der Ehe manchen Stoß erlitten hatte. Allein es war zu spät. Hermann achtete Geld und Gut zwar wenig; ihn reute nur der

Verlust der Gattin, die er im Grunde wahrhaft liebte; das Weibsbild, die Urheberin all' des Unheils, starb im Wochenbette sammt ihrem Kinde. Hermann bot Alles auf, sich Verzeihung zu erringen, auch seine Eltern, welche der großen Opfer wegen die Fortsetzung der Ehe gemessen hätten, machten Versuche zu einer Ausgleichung, aber — der Oberst war unerbittlich. Die junge Frau — das weiß ich ja sicherer — war im Stillen ihrem Gemahl noch zugethan; ich habe allen Grund zu vermuthen, daß sie in der ersten Zeit Briefe von ihm empfangen und auch beantwortet hat. Aber auch dagegen that der alte Oberst Einspruch, und sie ehrte den Vater hoch, als daß sie ihm den Gehorsam versagt hätte. So blieb es bis auf den heutigen Tag. Wir hörten von Breussach's gar nichts mehr. Gegen mich war Frau von Siegsfeld — so nannte sich nämlich die Geschiedene jetzt — in dem Punkte dieser Angelegenheit etwas zurückhaltend; sonst sprach sie mit mir über mancherlei, aber den Namen ihres Gatten hat sie, seitdem sie ihn äußerlich abgelegt, kaum noch genannt. Ich hörte nur beiläufig von dritter Hand, Hermann sei mit den Seinigen ganz zerfallen, in die weite Welt gegangen; er sollte geschworen haben, nicht eher wiederzukehren, als bis er seine Erbgüter antreten würde; dann sollten Alle vor ihm zittern, die sich zwischen ihn und seine Gattin stellen würden. Die alte Baronin war in dieser Zeit gestorben und Hermann hatte sich sein Muttererbe herausgepreßt; damit war er fortgezogen.

„Frau von Siegsfeld blieb mit der kleinen Konstanze unausgesetzt bei den Eltern, bis auf die wenigen Monate, welche sie im Sommer 18\*\* bei der Familie des Barons von Kettler auf deren Gut Blumenrode zubrachte.

„Ich habe sie auf dieser Reise begleitet, wurde aber in Blumenrode



quin mit 63 Mann entkamen; ihnen schlossen sich Tuareg von Hoggar an, welche aber vergiftet waren. Dianous und 28 andere starben daran. Bobequin setzte mit den Uebrigen die Reise fort. Auf dem Rückzuge wurde er südlich von Messaghem eingeschlossen. Er sandte die vier Eingeborenen nach Ouargla. Es wurde unverzüglich Hilfe geschickt, allein es ist wenig Hoffnung vorhanden, die 30 Ueberlebenden zu retten, da sie bei der Umzingelung wenig Lebensmittel und Munition besaßen. (Die Expedition hatte wissenschaftliche Zwecke zu verfolgen und wurde zur Erforschung der Sahara wegen Eröffnung einer kommerziellen Verbindung von Algier durch die Sahara nach dem Senegal abgesendet. Ouargla oder Wargla, von wo die Unglücksbotschaft eintrifft, liegt in der algerischen Sahara, südlich von Tuggurt.)

— Anstifter der Niedersäblung von der Flatter'schen Expedition ist der Chef der Tuareg Hoggar, Namens Ittagen. Bemerkenswerth ist, daß die algerischen Abgg. vor der Expedition gewarnt hatten, namentlich aber danach, Flatters an die Spitze zu stellen, welcher Gouverneur von Laguat gewesen und den Eingeborenen als Militär bekannt war, und in Folge dessen bei ihnen Befürchtungen wegen ihrer Unabhängigkeit wachrief.

Paris, 5. April. Wie verlautet, steht eine Mobilisirung des 15. und 16. Armee-corps bevor, welche beide zum Ersatz der an die Grenze von Tunis dirigirten Truppen zum Abmarsch nach Algier bereit sein sollen.

Toulon, 6. April. Morgen werden 6 große Transportdampfer armirt und erhalten Kohlen für einen Monat, Lebensmittel für 25 Tage, 10,000 Feldrationen. Der Kreuzer Tourville nimmt Feldbedürfnisse für 40 Offiziere auf.

Belgien.  
Aus Brüssel wird der „D. Z.“ gemeldet: Das belgische Königspaar wird nicht nur den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien, sondern auch dem Einzuge des Kronprinzen Rudolf und der Prinzessin Stefanie in Prag und Pest beiwohnen. Auf der Fahrt nach Wien wird Prinzessin Stefanie (vor dem Aufenthalte in Salzburg) nur eine Raststation, und zwar wahrscheinlich in Darmstadt halten. — Als Vertreter der Königin Victoria von England wird der Prinz von Wales zu der Hochzeit in Wien eintreffen. — Der Wiener Gemeinderath beschäftigt sich eifrig mit der Entwerfung des Festprogramms. Es steht so viel fest, daß 20,000 fl. an die Armen vertheilt werden sollen und daß im Prater ein großes Nachtfest veranstaltet werde und zwar am Sonntag den 3. Mai.

England.  
London, 5. April. Angesichts des schweren Verbrechens Most's lehnte es die Behörde ab, denselben gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen.

Dublin, 4. April. In Clocher Grafschaft Mayo fand am Samstag ein Zusammen-

stoß zwischen Volk und Polizei statt, letztere feuerte, wobei 3 Mann getödtet, 32 verwundet wurden, darunter 4 gefährlich.

Rußland.  
Anfangs Mai beabsichtigt der jetzige Kaiser von Rußland, wie man erzählt, aus Petersburg zum Besuch des deutschen Kaisers in Berlin einzutreffen und gleich darauf zum selben Zweck weiter nach Wien zu reisen.

Petersburg, 3. April. Dem Vater Rysakows wurde gestattet, von seinem Sohne in der Festung Abschied zu nehmen. Dem „Herold“ zufolge protestirte der Sohn gegen den Besuch. Unter heißen Thränen versuchte der alte Mann, den Sohn zum Geständniß zu bewegen. Vergebens! Der Sohn antwortete höhnißch und verlangte die Entfernung des Vaters durch die Wache. Schluchzend und indem er das Zeichen des Kreuzes über dem Haupt des Sohnes machte, ging der Vater.

St. Petersburg, 2. April. Der „Regierungsbote“ meldet: Die fortgesetzte Untersuchung wegen des Attentats vom 13. März gegen noch nicht gerichtlich belangte Betheiligte führte zur Verhaftung des Priesterjohnes Nikolai Ribaltshisch, der ein volles Geständniß ablegte und unter anderem aus sagte, daß Sprenggeschosse, wie die am 13. März geschleuderten und in der Teleschnaja-Strasse aufgefundenen, von ihm angefertigt worden seien.

Rumänien.  
Bukarest, 3. April. Die Huldigungen zu Ehren des Königspaares dauern Seitens der verschiedenen ausländischen Kolonien ununterbrochen fort. Die Israeliten waren unter den Ersten, und ihre Kundgebung war sowohl durch die Zahl der theilnehmenden Mitglieder, als durch die feierliche Kleidung imposant. Nach den Juden erschienen die griechische, dann die deutsche und heute die italienische Kolonie.

Griechenland.  
Athen, 3. April. Morgen ist große Revue mit Fahnenvertheilung an alle jetzt hier befindlichen Bataillone. Unverzüglich nach derselben rücken sie nach der Grenze ab. Die Nationalgarde wurde einberufen; die Regierung hält die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung nicht für nöthig, da dieselbe sich mit Einstimmigkeit für die vollständige Ausführung der Berliner Konferenzbeschlüsse ausgesprochen hat.

In Athen soll ein Amerikaner, der General J. D. Mac Adams eingetroffen sein, um dort auf seine Kosten eine 3000 Mann starke, aus Infanterie und Artillerie bestehende Fremden Legion auszurüsten.

Spanien.  
Madrid, 2. April. Wie in hiesigen aristokratischen Kreisen erzählt wird, hat der Ex-Marschall Bazaine den hiesigen französischen Botschafter, Viceadmiral Jaurès, gefordert. Den Anlaß zur Herausforderung gab die Thatsache, daß der französische Botschafter wieder-

holt plötzlich die Salons verließ, sobald Bazaine in denselben erschien. Wie man weiter berichtet, hat Jaurès die Herausforderung Bazaine's gar nicht beantwortet.

Amerika.  
Washington, 1. April. Die Abnahme der Staatsschuld im Monat März beträgt 6190 000 Dollar; in der Schatzkasse sind 230 810 000 Doll.

**Handel und Verkehr.**

Altenstaig, 6. März. Der gestrige Viehmarkt war mäßig befahren, es waren jedoch viele Händler am Platz. Fettvieh fand rasch Absatz bei besseren Preisen, Zug- u. Nutzvieh ebenfalls viel begehrt, erzielte nicht die gehofften Preise. — Auf dem stark befahrenen Schweinemarkt war reger Handel; Milchschweine kosteten 28—32 M. pr. Paar.

Heilbronn, 2. April. (Kartoffel-Markt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf., bei rothen auf 3 M., bei blauen auf 3 M. 50 Pf. bis 3 M. 80 Pf.

Stuttgart, 4. April. (Landesproduktentbörse.) Auch in der vorigen Woche war die Witterung veränderlich und meistens rau; gestern schneite es den ganzen Tag. In einzelnen Gegenden unseres Landes haben die Winterfröhen durch die Mäuse stark gelitten und dieselben mußten mitunter durch Sommerfrüchte ersetzt werden. Im Getreidegeschäft war es während der letzten 8 Tage ziemlich ruhig, doch ist weder in der Tendenz noch in den Preisen eine wesentliche Aenderung eingetreten. An heutiger Börse hat sich ebenfalls wenig verändert und die Umsätze blieben auf den laufenden Bedarf beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	24 M. 25 bis 25 M. 10
do. rumän.	23 M. — bis 23 M. 75
Gyrka	25 M. — bis — M. —
Kernen	24 M. 25 bis — M. —
Dinkel	16 M. — bis — M. —
Haber	14 M. 40 bis 14 M. 70
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sac:	
Mehl No. 1	35 M. — bis 36 M. 50
No. 2	33 M. — bis 34 M. 50
No. 3	30 M. 50 bis 31 M. 50
No. 4	27 M. 50 bis 28 M. 50

Ragold, den 2. April 1881.

Neuer Dinkel	7 70	7 54	7 20
Haber	7 70	7 06	6 80
Gerste	9 20	8 93	8 80
Bohnen	7 80	7 78	7 70
Waijen	12 —	11 16	9 50
Knoggen	10 40	10 17	9 80

**Altenstaig. Viktualienpreise am 5. April 1881.**

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	8 u. 9 Pfg.
1 Pfund Zwiebel	20 Pfg.
1/2 Liter kleine Zwiebel	30 u. 40 Pfg.

traut und war also in der letzten Zeit wenig um sie, sondern kehrte erst im Oktober in die Residenz zurück.

Nach der Scheidung sind der Frau von Siegsfeld einige sehr glänzende Vorschläge zur Wiedervermählung gemacht worden. So lange Hermann lebte, konnte eigentlich nach unseren Gesetzen davon nicht die Rede sein; aber es fehlte dafür an Aushülfsen nicht, und solche gab besonders ein vornehmer lutherischer Herr, den ich aber nicht bei Namen nennen mag, an die Hand. Dieser Herr wurde, wie ich sicher gehört habe, sogar von unserem Hofe in seinen Bewerbungen unterstützt; man hatte dem Obersten zu verstehen gegeben, das Hinderniß des heiligen Sacraments sei nicht so unübersteiglich.

Als ich von Blumenrode heimgekehrt war, blieb ich noch bis Weihnachten im Dienste der Dame; bald nachher verheirathete ich mich und habe seitdem die Familie von Siegsfeld nur ein- oder zweimal gesehen.

Das Gericht hatte Veranlassung genommen, der Aektorin noch einige besondere Fragen zu stellen. Hierzu bestimmte namentlich eine bedäufliche Aeußerung des Ehegatten der Zeugin, welcher, als der frühere Lehrer Albertinens, ihrer vorzüglichen Geistes- und Herzensanlagen, dabei aber auch ihres aufbrausenden Zähorns gedachte. Die Frau bestätigte dies und wußte dafür noch unterstützende Züge aus späteren Jahren anzuführen.

„Es ist wahr,“ sagte sie, „hitzig und aufbrausend ist die Frau von Preussach in einem sehr hohen Grade. Im Zorne ist sie zu Ausschreitungen fähig, aber die sie, bei ihrem wirklich guten Herzen, nachher oft die bitterste Reue empfunden hat. Das begegnete ihr besonders, wenn etwas ihren Stolz und ihr sehr empfindliches Ehrgefühl verletzte. So erinnere ich mich, daß der Herr einmal eine Jagdpartie veran-

staltet hatte, an welchem auch mehrere Damen zu Pferde Theil nahmen. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, seine Gemahlin sollte mitreiten. Aber sie fand es im höchsten Grade anstößig, daß eine Frau sich zu Pferde sehen lasse, und war höchst entrüstet über die Zumuthung. Der Herr, der sich vor seiner Gesellschaft keine Blöße geben wollte, wurde heftig; er kam mit Drohungen; kurz — der Streit schloß damit, daß die junge Baronin in der fürchterlichsten Aufregung nach seinem Hirschfänger griff und mit Mord und Todtschlag drohte. Ob es ihrem oder seinem Leben gelten sollte, weiß ich nicht; der Herr gab endlich nach und aus dem Ritt wurde nichts.

„Ein anderes Mal wurde erzählt, daß ein benachbarter Edelmann seine Gemahlin genöthigt hatte, seine Geliebte, ein freches Geschöpf, bei sich zu empfangen. Frau von Preussach sagte verächtlich: Die Frau war eine erbärmliche, schwache Creatur; der Mann muß wohl gewußt haben, was er ihr bieten durfte. Herr von Preussach lächelte und sagte etwas vorlaut: Ei, ei, wenn der Mann will, muß die Frau gehorchen! Was thätest Du denn, Töchter, wenn ich mir eine Sultantin zulegte und sie zu unserem Thee einlode? Du müßtest doch wohl oder übel die liebenswürdige Wirthin machen! Ueber diesen ungehobelten, ob schon nicht böse gemeinten Scherz erboste sich die gnädige Frau so sehr, daß mir angst und bange wurde; es war wieder von Erschießen und Erstechen die Rede.“

(Fortsetzung folgt.)

Die junge Hausfrau. Köchin: „Gnädige Frau, bitte, geben Sie mir schnell den Kaffee, das Wasser kocht schon so lange.“ — Junge Frau: „O, laß es nur kochen, dadurch wird es nur kräftiger.“



**Garrweiler.**  
**Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten liegen zum sofortigen Ausleihen gegen gefestigte Pfandsicherheit

**3800 Mark**

parat.

Den 5. April 1881.

**Gottfried Schleich,**  
Pfleger.

**Ettmannsweiler.**

Unterzeichneter hat an einen pünktlichen Zinszähler gegen gefestigte Sicherheit mit 5% Verzinsung

**1150 Mark**

sobald auszuleihen. Das Geld kann vorausichtlich auf längere Zeit stehen bleiben.

**Faßt,**

zum grünen Baum.

**Garrweiler.**

**1000 Mark**

liegen gegen gefestigte Sicherheit zum Ausleihen parat bei

**Joh. Gg. Keß.**

**Altenstaig.**

**Güter-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist Willens, seine sämtlichen Güter zu verkaufen und zwar:

20 a 65 m Acker im großen Thurnerfeld, neben Weißgerber Maier u. Friedr. Schuler, Schuhmacher.

17 a 24 m Acker daselbst, neben Martin Better, Fuhrmanns Witwe und Martin Wize- mann, Seiler.

36 a 46 m Wiese im Trögelsbach, neben Löwenwirth Scher und Gottfried Roh, Küfer.

39 a 76 m im Trögelsbach, neben Luchscheerer Koch u. Ziegler Gunkelberger.

Sämtliche Güterstücke werden auf 6 Jahresziele verkauft und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

**Johannes Buob,**  
Rothgerber.

Auch verkaufe ich circa 20 Sri.

**Kartoffeln.**

**Verloren** ging am letzten Samstag in hiesiger Stadt 1 silberne Cylinderruhr. Der ehrliche Finder wolle solche gegen Belohnung in der Expedition abgeben.

**Altenstaig.**

**Corsette**

in größter Auswahl zu ausnahms- billigen Preisen bei

**J. G. Wörner.**

**Egenhausen.**

**Schwarze**

**Thibet,**

**Cachemir**

zu sehr billigen Preisen bei

**C. F. Seintel,**  
zum Baum.

**Altenstaig.**  
**Eine Parthie**  
**Kleiderstoffe, Flanelle und**  
**Kölsche**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

**J. G. Wörner.**

**Altenstaig.**

**Zur Saat**

empfehle ich in schönster, garantiert keimfähiger Waare bei billigsten Preisen:

**dreiblättrigen & ewigen Kleesamen,**

**ächten Seeländer Flachssamen,**

**ächten Rheinhanfsamen und englischen**

**Raygrassamen.**

**J. F. Hindennach.**

20 Mark  
monatlich

**Pianinos**

ohne  
Anzahlung.

**auf Abzahlung**

bei Cassa  
10 pCt. Rabatt.

Alte Instrum. wer-  
den eingetauscht.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

**Weidenläufer,**

**Berlin, Dorotheen-Strasse 88.**

Preis-Courant sofort gratis und franco.

**Fast verschenkt!**

Das von der Massverwaltung der fallirten „Verinigten Britaniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also  
**Fast verschenkt.**

Für nur Mark 14 als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äusserst gediegenes Britaniasilber-Speiseservice

welches früher Mark 60 kostete und wird für das Weisbleiben der Bestecke

**25 Jahre garantirt.**

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
- 6 feinst eiselirte Präsentir-Tablets
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseier feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)

Alle hier angeführten 54 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloss

**Mark 14.**

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

**Britaniasilber-Depôt**

**C. Langer**

**Wien**

**II., Obere Donaufstrasse 77.**

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raummangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.  
— Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Strasse genau angeben. —

Die  
**Annahmestelle**  
von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

**Rudolf Mosse**

**Königsstrasse 38**

**Stuttgart.**

Gleiche Preise wie bei direkter Einsendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge zc. gratis.

**Altenstaig.**

ungefähr 20 Ctr. gut eingebrachtes

**Ackerheu,**

sowie einige Säcke gute weisse

**Kartoffeln**

hat zu verkaufen

**Tuchmacher Schaible.**

**Schreibtiseln**

empfehlt

**W. Riefer.**



**Chocoladen**  
**und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**

**Cöln.**

**20 Hof-Diplome,**

**21 goldene, silberne und**  
**bronzene Medaillen.**

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicats- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Revier Thumlingen. (Kleinstholz-Verkauf.) Aus dem Staatswald Pfahlberg 1. kommen am Mittwoch d. 6. April Nachmittags 1 1/2 Uhr in der Sonne in Rübenhardt 11 Km. tann. Scheiter, 28 Km. tann. Brügel, 23 Km. tann. Anbruchholz zum Verkauf.

Revier Reichenbach. (Kleinstholz- und Stammholz-Verkauf.) Am Freitag den 8. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an auf dem Rathhaus in Reichenbach im Hilbertsberg Erzgrube, im Wiedenberg, Morberg und Brunnenstube bei Reichenbach und Schönegründerwald 1100 roth- und 3330 weisstammene Spitzstangen, 12 430 große und kleine Baumstämme und 11 400 zu Aststücken u. s. w. taugliche Stämme, 70 buchene und 6 birkenne Stämme für Wagner. Sodann aus Morberg und Brunnenstube 2 Buchen und 1 Birke, 631 Stämme Nadelholz mit 91 Jun. 4. und 5. Preisklasse. Das Kleinstholz kommt zuerst zum Verkauf.

Revier Pfalzgrafenweiler. (Stammholz-Verkäufe.) 1. Am Freitag den 8. April Vorm. 10 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Herrgottsbühl: 3 Km. buchene Scheiter, 3 dto. Brügel und Anbruchholz, 120 Km. Nadelholz-Scheiter, 160 dto. Brügel- und Anbruchholz, 653 Km. Nadelholzreißer. 2. Am Samstag den 9. April Vorm. 10 Uhr im Strich in Grömbach: 1 Km. Füllswies und Holländerweg: 1 Km. buchene Scheiter, 59 dto. Brügel und Anbruchholz, 266 Km. Nadelholz-Scheiter, 223 dto. Brügel und Anbruchholz, 109 Km. buchene 1533 Km. Nadelholzreißer.

**Lehrlingsgesuch**

Ein wohlgezogener Junge, welcher Lust hat die Rothgerberei zu erlernen, findet eine Stelle. Wo, bei die Redaktion.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 4. April 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 16-  
Dufaten . . . . . 9. 55-  
Dollars in Gold . . . 4. 27